

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 7.00.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.80.
 Für Local-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
 kostet per Beitzelle 10 Heli.
 „Mittheilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmond-
 zeile kostet 10 Heli, die zwei-
 seitige 20 Heli, und die drei-
 seitige durchlaufende Zeile
 30 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dutes Nachf.,
 A. Danneberg, A. Doppel,
 A. Hoffe, Valentin & Bogler
 Sbr. Schalek, Ritter & Müller.
 In Budapest: B. Goldberger,
 B. Edstein, R. Hoffe, Fischer.

Redaction und Administration:
 Güns, Grabenrunde Nr. 81. (Bürgerschulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
 G. Adolf Feigl in Güns.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Gegen den Wanderhandel.

Die „Deb. Ztg.“ bringt in einer ihrer jüngsten Nummern einen gewiß alle Kaufleute und Gewerbetreibenden nahe gehenden Artikel, weshalb wir denselben vollinhaltlich auch für unsere w. Leser im Nachstehenden reproduzieren:

Wir haben bereits in mehreren Aufsätzen unserer Befriedigung über die Verfügung des kön. ung. Handelsministers Alexander v. Hegedüs, wonach der Wanderhandel in der Provinz beschränkt werden soll, Ausdruck verliehen, nun erhalten wir heute auch aus Preßburg einen Artikel, der sich mit diesem Gegenstande befaßt und es geradezu als Segen für die Kleinindustrie in der Provinz begrüßt, daß das Sammeln von Bestellungen aus den Hauptstädten, mangels einer direkten, darauf hieselnden vorhergehenden schriftlichen Aufforderung geradezu untersagt wird. Privatpersonen dürfen von Handlungsreisenden nicht ausgesucht und ihnen Waaren angepriesen werden, sondern die Bevollmächtigten fremder Firmen können außerhalb des Domizils ihrer Auftraggeber nur wieder bei solchen Gewerbetreibenden und Kaufleuten vorsprechen, welche sich in ihrem Geschäftskreise mit dem Verkaufe oder mit der Aufarbeitung der betreffenden Waare beschäftigen. Unser Preßburger Kollege macht hierzu die nachstehenden gewiß zutreffenden Bemerkungen:

Wenn wir uns der großen sozialen und volkswirtschaftlichen Bedeutung der lokalen Kleinindustrie und des lokalen Handels überhaupt nicht verschließen wollen, hätten wir schon lange zu ihrem Schutze die erforderlichen Maßnahmen treffen müssen. Seit Jahren klagen die Interessenvertretungen der interessierten Kaufleute und Industriellen über die unbeschränkte Freiheit des Sammelns von Bestellungen. Unter der Konkurrenz der ausländischen und auch der inländischen großen Häuser leidet die Konkurrenzfähigkeit der Kleinindustrie in der Provinz. Die Entwicklung des Wanderhandels ist auch in Bezug auf die Ver-

lässlichkeit nicht wünschenswert. Die Praxis der Gerichte beweist, wie unsicher solche Geschäfte sind und wie oft sie zu Prozessen führen. Das Uebel wird noch erschwert dadurch, daß die Rechtsstellung der Agenten nicht geregelt ist, so daß sich ihnen ein weiterer Spielraum für Mißbräuche eröffnet. Auch vom sozialpolitischen Gesichtspunkte ist es wünschenswert, die wirtschaftlich unabhängige Mittelklasse zu stärken. Die Entwicklung unserer Städte ist unmöglich, insoweit der lokale Handel und die lokale Industrie mit so schwierigen Verhältnissen kämpfen, wie heute. Schon die Hauptstadt entzieht der Provinz genug Konsumenten, ebensovielen oder noch mehr aber das Ausland.

Dazu kommen die zahlreichen Konsumvereine, die an dem Lebensmarke der Kaufleute wie Parasiten am gesunden Körper zehren. Ja, wenn in diesen Konsumvereinen bloß die aller unentbehrlichsten Vitalien und diese nur an die Mitglieder abgegeben würden, müßte man im Interesse der in ihren Geldmitteln beschränkten kleinen Beamtenwelt diese Einrichtung als ein notwendiges Uebel dulden, allein die Konsumvereine führen auch Delikatessen und Luxuswaaren, sowie überhaupt jeden, also auch solche Artikel, die nicht direkte comestibles sind und deren Abnehmer zur bestimten Klasse gehören, auf welche in erster Linie der Kaufmann als Kundschaft reflektieren muß, denn die Minderbemittelten versorgt ja der Greisker, wenn sie nicht Konsumvereinsmitglieder sind.

Wie aber die Verhältnisse in der Provinz heute liegen, sind die Spezereiwarenhändler, welche vor dem in den kleineren Städten als Steuerträger am meisten zu den öffentlichen Lasten beitragen konnten, mithin gleichsam den Kernpunkt der handeltreibenden Bürgerklasse bildeten und dabei oft zu erheblichem Vermögen gelangten, heutzutage kaum im Stande ihre Regieen und Steuern zu decken und sich als Geschäftsleute von Rang und Ansehen auf dem Platze zu behaupten. Das macht die unrelle Konkurrenz,

wozu außer den, den Platz diskreditirenden Schlittensfahrern und Weinpantsern, leider auch solche Geschäftsunternehmungen gezählt werden müssen, die über die ihnen zustehende Sphäre hinaus, unbefugten Handel treiben.

Wir sind selbstredend voll und ganz der Meinung des Ministers, der in der Motivierung seines den Wanderhandel beschränkenden Gesekentwurf sagt:

„Die Freiheit des Sammelns von Bestellungen hat die Rückentwicklung der Industrie der Provinz zur Folge gehabt und die Provinzstädte in ihrem Aufschwunge gehemmt. Ueberdies wurden die Käufer oft in ungerechter Weise beschädigt.“

Das Verbot des Sammelns von Bestellungen durch nicht ortsanfässige Gewerbetreibende ist übrigens auch im Auslande, so in Deutschland, Oesterreich u. schon seit längerem bestehend.“

Möge also je eher mit allen Einrichtungen ausgeräumt werden, welche das Gros der Steuerträger, die ortsanfässigen Geschäftsleute, nach und nach zu Creditoren herabdrücken müssen, und wenn die Wiederherstellung des einstigen Wohlstandes der soliden Provinz-Kaufmannschaft dem Minister gelingt, so wollen wir seine Wirksamkeit als eine wahrhaft providenzielle preisen.

Lokal-Notizen.

Neuer Commandant. An Stelle des in den Ruhestand versetzten Commandanten der hiesigen k. und k. Militär-Unterrealsschule, Herrn Oberst Heinrich Edler von Schuppeler wurde Herr Hauptmann Ritter Gerbert von Hornau ernannt.

Ueberfiedlung. Wie wir erfahren, wird der seit einigen Jahren hier lebende pensionierte Major Wellean von Wellenfried sammt seiner Familie nach Wien überfiedeln.

Verletzung. Die Postexpedientin Frl. Irma Szakovits, welche voriges Jahr nach Raab versetzt wurde, ist an Stelle der provisorisch angestellt gewesenen Post-Praktikantin Frl. Anna Fiala auf eigenes Verlangen wieder zum hiesigen Postamt versetzt worden.

Ich: Die und da! Man kann sich doch nicht von Allem ausschließen!

Sie: Natürlich! Ich spare und spare, ich laufe mir die Füße wund, um nur irgendwo eine Kleinigkeit zu ersparen und Du verspielst Dein Geld im Kegelschieben!

Ich: Zufällig habe ich meistens gewonnen!
 Sie: Noch schöner! Hast Du nicht bedacht, wie schwer die Leute in der Provinz ihr Geld verdienen? Hat Dich das Geld nicht in der Tasche gebrannt? Hast Du bedacht, wie viele Thränen von Frau und Kind . . .

Ich: Ach, Du nimmst die Sache zu tragisch.
 Sie: Tragisch? Du nimmst ja Alles zu sehr auf die leichte Achsel! Hast Du da draußen auch nur ein einzigesmal gefragt, wo ich das Fleisch und die Erdäpfel und das Mehl und die Semmeln und die Butter hernehme? Weißt Du, wie viel Grobheiten ich vom Fleischauger einstecken mußte? Ich erinnere mich, daß er mir das Kälberne einmal um drei Kreuzer theurer anrechnete, als ich es hier in Wien zahlte, und als ich darüber eine Bemerkung machte, behauptete er, wir seien nur aufs Land gekommen, um uns billig anzuziehen! Ich ging dann nicht mehr zu ihm, sondern zu dem anderen Fleischauger, der zugleich Gemeindevorstand war. Da kam ich vom Regen in die Traufe! „Um Zehne verkauf' i nix mehr“, sagte mir da einmal die Wirthin, „jetzt is 's Fleisch schon am Eis! A andersmal kommen S' früher!“ Du hast natürlich von alledem nichts gewußt, hast Dich einfach zum Mittagessen hingesetzt und gebrummt, weil Dir das Fleisch zu hart war und zu wenig saftig war! Ich war froh, daß ich überhaupt eines bekommen hatte, und Du, Du wolltest da noch lang herumwählen und kritisieren!

Ich: Habe ich das gewußt? Hast Du mir ein einziges Wort gesagt?

Sie: Wozu? Wärst Du dann vielleicht einkaufen gegangen? Mit den Erdäpfeln ging es mir gerade so! Wo ich darum anklopfte, hieß es, wir brauchen die Erdäpfel für die Schweine!

Ich: Du kannst es den Landwirthen nicht verargen,

Feuilleton.

Wieder daheim.

(Ein lustiges Trauerspiel in einem Akt mit „Tanz“, oder ohne Gesang.)

Personen: Sie.
 Ich.
 Zeit: Leider die Gegenwart.

Sie: Gott sei Dank, daß wir wieder in Wien sind!
 Ich (das Handkofferl zu Boden stellend): Ja wohl!
 Sie: In welchem Ton Du das sagst! Ist es Dir vielleicht in der Sommerfrische so schlecht gegangen? Hast Du irgend eine Bequemlichkeit vermisst?

Ich: Liebes Kind, erzieh' Dich nur nicht gleich! Du warst ja nicht Schuld daran!

Sie: Es ist wenigstens hübsch von Dir, daß Du das sagst und einsiehst! Ich hätte es wahrhaftig nicht verdient, daß Du mir Vorwürfe machst. Aber eigentlich hast Du gar keine Ursache, Dich zu beklagen, Dir ist es in der Sommerfrische so gut gegangen, wie dem lieben Gott in Frankreich!

Ich: Leider bin ich zu wenig darüber unterrichtet, wie es dem Schöpfer in Frankreich geht, aber ich hoffe, daß es ihm besser geht als mir.

Sie: Worüber kannst Du Dich beklagen?

Ich: Ueber Alles! Ist es denn so besonders angenehm, wenn man des Morgens durch die musikalischen Übungen des Halters aus den besten Träumen geweckt wird? Ist es angenehm, wenn jede Kuh, die an dem Hause vorübergeht, den Kopf zum Fenster hereinsteckt und auf ihre Weise guten Morgen wünscht? Freilich, später war ich das schon so gewöhnt, daß es mich gar nicht störte und ich weiß nicht, ob mir die Konfusen des Herrn Halters hier in Wien nicht abgehen werden!

Sie (seufzend): Du glücklicher Mensch! Das ist das Einzige, über das Du Dich beklagst? Man sieht, Ihr Männer habt doch wahrhaftig keine Sorgen auf der Welt!

Schau mich nicht so dumm an! Es ist so! Ihr habt keine Sorgen! Freilich macht Ihr stets so, als ob ein Meer von Sorgen und ein Meer von Kummer Euer Gemüth belasten würde, wenn man aber näher zusieht und Euch veranlaßt, uns Euer Schmerz mitzutheilen, schrumpfen sie auf die Thatsache zusammen, daß Euch der Halter aufgeweckt und eine Kuh zum Fenster hereingebrüllt hat.

Ich: Eine Kuh? Es waren täglich mindestens zehn!
 Ich kann es halt nicht vertragen, wenn mir Kühe zum Fenster hereinbrüllen. Ich bin zu wenig poetisch veranlagt. Ein Anderer würde das vielleicht idyllisch-ländlich finden, mir war's lästig! Uebrigens war ja das nur ein Beispiel! Mir ist es nur zuerst eingefallen! Ich kann Dir auch mit Anderem aufwarten! Wenn der Mensch seinen Urlaub irgendwo draußen, fernab vom Getriebe der Welt zubringen beabsichtigt, ist es nicht besonders unterhaltend, wenn Dir der Kaufmann mit Gewalt seine politische Meinung beibringen will, der Förster, der Pfarrer, der Wirth, der Lehrer, Jeder hat eine andere Ansicht, wie Oesterreich zu regieren und zu retten wäre, und Jeder will Dich für seine Ansicht gewinnen und . . .

Sie: Hat Dich Jemand gezwungen, die Bekanntschaft mit den Herren zu machen? Bin ich mit der Frau des Kaufmanns, mit der Försterin, mit der Lehrerin, mit der Wirthin bekannt geworden? Nein! Warum nicht? Ich sah daheim, während Du ins Wirthshaus gingst! Angeblich thatest Du das, um Zeitungen zu lesen. Das war einmal anders! Vor fünfzehn Jahren . . .

Ich: Du lieber Himmel! Historische Rückblicke!

Sie: Jawohl, historische Rückblicke! Vor fünfzehn Jahren, als wir noch Braut und Bräutigam waren, da sagtest Du mir: „Niemand will ich Dich verlassen, nur an Deiner Seite will ich leben, meine einzige Seligkeit wird es sein, bei Dir zu sitzen, Hand in Hand, und Dir ins seelenvolle Auge zu schauen! . . . Jetzt sitzt Du nicht an meiner Seite, sondern im Wirthshaus, blickst nicht in meine Augen, sondern in die Zeitung! Das heißt, das sagst Du! Aber ich weiß es besser! Du hast gar nicht Zeitung gelesen, Du hast Regel geschoben!“

Vom Postkurse. Am diesjährigen Postkurse in Budapest haben von 120 Hörern 77 die Prüfung bestanden, darunter Bela Roth einstimmig als vorzüglich und Eugen Tibolt aus Csepreg mit Stimmenmehrheit als gut die Prüfung abgelegt. Wir gratulieren!

Verwaltungskurse. Verwaltungskurse für Gemeindevotäre sollen am 1. September l. J. ins Leben treten. Wie wir erfahren, werden in diesen Kursen aus den folgenden Gegenständen Vorträge gehalten werden: Innere Verwaltung, Unterrichtsverwaltung, Strafrecht, Strafprozessordnung, ungarisches Privatrecht, Grundbuchordnung, Finanzverwaltung, Oekonomie, Staatsbuchhaltung, Gemeinde-Geschäftsordnung und Stylistik.

Von den Wetterkanonen. Anfangs dieser Woche gelangte der Entsendete der Regierung, Oskar Raun, Spezialist und Assistent des meteorologischen Institutes in Budapest hieher, und begab sich mit der in jüngster Repräsentanten-Sitzung gewählten, und mit der weiteren Ausarbeitung der Angelegenheit betreffend der Wetterkanonen betrauten Commission einige Tage hindurch in das Gebirge, um das Terrain zur Aufstellung von Wetterkanonen zu rekonoszieren. Während er den Mitgliedern der Commission, Stadthauptmann Josef Rögger und Bürger-Schul-Professor Emerich Draskovits einen äußerst interessanten Vortrag über die eigentliche Hagelbildung bei heranziehendem Gewitter hielt und die Nothwendigkeit und Wirkung der Wetterkanonen klarlegte, bezeichnete er gleichzeitig die Punkte, wo solche Stationen errichtet werden müssen. Aus seinem Berichte geht deutlich hervor, daß man nur durch die praktische Anwendung von Wetterkanonen den Hagelbildungen vorbeugen könne und daher dort, wo arge Gewitter häufig, die Aufstellung von Wetterkanonen unumstößlich nothwendig sei. Als Beobachtungs- resp. Signalstation bezeichnete der entsendete Fachmann das „alte Haus“, wofelbst an dem dort befindlichen Gebäude nur ein Zubau für eine Wohnung nothwendig wäre, wofelbst dann eine entsprechende Person nicht nur zugleich wohnen, sondern auch den Permannenzdienst zu versehen hätte. Von diesem Höhepunkte aus würde ein heranziehendes Gewitter schon von mindestens halbständiger Entfernung bemerkbar sein, und nach erfolgtem Signalschuß hätten auch die übrigen Wetterstationen in Action zu treten. Auch bemerkte man so nebenbei, daß man hier auch den Strapazen der Touristik Rechnung tragen könne, indem man bei dieser Wetterstation fortan sich sowohl in Bezug auf kalte Speisen und Getränke restauriren werde können, was gewiß so manchem Touristen willkommen wäre. Nach erfolgter Rekonoszierung stellte es sich heraus, daß für das Günsler Gebirge die Aufstellung von 18 großen und 5 kleinen Wetterkanonen nötig wäre, deren Anschaffungspreis ungefähr 2500 fl. betragen würde. Die Aufrechterhaltung und Bedienungskosten würden sich pro Jahr auf 1000 bis 1200 fl. stellen. Diese Summe müßte demnach von den Interessenten in Form eines unbedeutenden Steuerzuschlages aufgebracht werden und ist gegenwärtig unser Stadthauptmann damit beschäftigt, in dieser Sache eine Eingabe anzuarbeiten, welche noch diese Woche eingereicht und nächste Woche schon den Gegenstand einer außerordentlichen Repräsentanten-Sitzung bilden wird. Wenn man nun bedenkt, daß hier alljährlich ca. 8—10,000 fl. allein für Hagelversicherungen ausgegeben werden, so erscheinen die Anschaffungs- und Erhaltungskosten der Wetterkanonen wohl als mehr, denn minimale. Laut den Berichten des Fachmannes entfallen — wie die statistischen Daten der meteorologischen Gesellschaft nachweisen — die meisten Gewitter auf E. Benbürgen; deren Durchschnittszahl beträgt 42, nach welchen die meisten auf das Eisenburger Comitatz entfallen, mit durchschnittlich 37. Auch hebt der Entsendete hervor, daß für den Fall, wenn sich die Anschaffung von Wetterkanonen in jenem Maße vermehre, wie dies seit 1 1/2 Jahren der Fall, — so werde die meteorologische Gesellschaft dahin trachten, daß das Arzar diese Sache künftig in die Hand nehme und die Manipulation mit den Wetterkanonen durch Militär versehen lasse. Der Entsendete verspricht endlich, nach erfolgter Beschaffung der Wetterkanonen Anfangs August nochmals hieher zu kommen, um hinsichtlich deren zweck-

entsprechender Aufstellung und Handhabung das Nöthige zu veranlassen.

Von der Kaltwasserheilanstalt. Die Kaltwasserheilanstalt des Herrn Dr. Josef Dreißler ist derzeit von Kurgästen nahezu überfüllt und weist die Kurliste eine ansehnliche Zahl Patienten aus, welche zu mehrwöchentlichem Aufenthalte in diese renommirte Anstalt kamen, um Heilung ihrer Leiden zu finden. Infolge Mangels an Räumlichkeiten mußten einige Kurgäste sogar auswärtig Logis nehmen. Wir freuen uns selbst über die Frequenz dieser Heilanstalt und wünschen ihm von Herzen, dieselbe möge sich einen derartigen Ruf und Zuspruch erwerben, der die Vergrößerung der Anstalt zu Folge machen würde.

Garten-Unterhaltung. Wie wir bereits berichtet, veranstaltet die Günsler Gewerbe-Corporation zu Gunsten des Invaliden- und Pensionsfondes der Gewerbetreibenden morgen Sonntag, den 15. Juli l. J. im Ballhausgarten eine mit Tanz-Musik und Preisregelschießen verbundene Garten-Unterhaltung. Programm des Festes: Nachmittag von 4 Uhr an Promenade-Musik. Nachmittag um 2 Uhr: Beginn des Regal-Wett-schießens mit werthvollen Gewinnsten. Abends 8 Uhr: Glänzende Beleuchtung des Gartens und Beginn der Tanzunterhaltung unter Mitwirkung einer guten National-Capelle. Abends 8 Uhr: Verfünden des Reputates und Wett-schießen und Vertheilung der Gewinnste. Entrée: a Person 1 Kr., Familienkarte bis zu 3 Personen 3 Kr. Eine Karte für das Wett-schießen 40 Hell. Bei ungünstigem Wetter beginnt die Unterhaltung um 8 Uhr Abends im großen Saale; das Regelschießen beginnt in jedem Falle um 2 Uhr Nachmittags. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes erjucht man höflich um gütige Unterstüzung; sämtliche Ueberzahlungen sowie Geschenke werden öffentlich quittirt.

Verlobenes Tanzkränzchen. Das für vergangenen Sonntag anberaumt gewesene Tanzkränzchen des „Günsler kaufmännischen Club“ konnte infolge des trüben kalten Wetters nicht abgehalten werden und wurde auf den 22. d. Mts. unwiderrüchlich verschoben. Das Arrangement hat hiedurch sehr wohl gethan, es konnte nicht so leichterdings die Damenwelt dem kühlen Wetter im Garten ansprechen und wäre hiebuch auch das Tanzkränzchen selbst nicht gelungen. Zahlreiche Festgäste fanden sich auch aus der Umgebung von Güns, theils per Wagen, theils per Rad hier ein und mußten bald — nachdem sie die Verschönerung des Kränzchens erfuhren, wieder nach Hause kehren. Ob also schön, oder ob Regen — das Tanzkränzchen wird am 22. Juli bestimmt — entweder im Garten, oder im Ballsaale abgehalten werden.

Ergebniß des Preis-Regelschießens. Das für den vergangenen Sonntag anberaumte Preis-Regelschießen seitens des „Günsler kaufmännischen Club“ fand trotz des kalten unfreundlichen Wetters (jedoch ohne Tanzkränzchen) programmäßig statt. An demselben nahm eine große Anzahl Wettbewerber theil und zwar gewannen folgende Herren theils sehr praktische, theils werthvolle Gegenstände: 1. Josef Gaál (1 Nickelständer-Uhr). 2. Anton Kováts (100 St. Britannica). 3. Anton Kováts (Theeservice). 4. Anton Kováts (1 Flasche Cognac). 5. Anton Kováts (1 Flasche Cognac). 6. Anton Kováts (Tabak-Garnitur). 7. A. Wittke (2 Flaschen Wein). 8. Joh. Treiber (1 Flasche Wein, 1 Flasche Cognac). 9. Anton Kováts (1 Flasche Wein). 10. A. Jambritz (Cravatten, Hühneraugenpflaster). 11. R. Reiß (1 Flasche Altwater). 12. M. Besko (1 Flasche Billäner). 13. Emerich August (1 Flasche Cognac). 14. Anton Kováts (1 Flasche Wein). Der soviel genannte glückliche Gewinner hat demnach wirklich einen guten Tag gehabt.

„Militär-Veierung.“ Am 10. Juli l. J. 10 Uhr Vormittag findet beim k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Debenburg (neues Etablissement, Flandorferstraße Nr. 25) eine öffentliche Offertverhandlung, wegen Sicherstellung von Heu, Stroh, Brennholz und Steinkohlen für den Bedarf des k. u. k. stehenden Heeres in den Stationen: Debenburg, Steinamanger, Güns und Gr. Kaniza auf die Zeit vom 1. September 1900 bis Ende August 1901, statt.

Populations-Bewegung. Im verfloßenen Mo-

gewiß nicht mitging, um mich zu unterhalten, sondern der vielen Fliegen wegen, die in unserem Zimmer waren, und dann warst Du mit der Tochter des einen Wirtzes so merkwürdig freundlich. So freundlich bist Du mit mir nie! ... Uebrigens wollte ich mich auch unterhalten und nicht den ganzen lieben Tag wie ein Postpferd ziehen. Eine andere Zerstreung hat es ja ohnehin nicht da draußen gegeben! Aber daran bist auch nur Du wieder schuld. Du wolltest ja in eine Ortschaft, die fernab von der großen Heerstraße der Sommerfrischler liegt. Du sagtest ja immer, Du willst irgend wohin, wo Du nicht im Frack und weißer Kravatte zu Bett geh'n mußt.

Ich: Ich beklage mich ja auch nicht über Mangel an Zerstreung, sondern Du! Und Du hast doch genug Vergnügen gehabt.

Sie: Ich?

Ich: Ja, Du! Bist Du nicht mit den Frauen Deiner Bekanntschaft Erdbeeren und Himbeeren suchen gegangen?

Sie: Bitte, Du bist auch mitgegangen! Du hast sogar einmal ein wildes Kaninchen erschlagen.

Ich (seufzend): Leider hat es dann die Rag' gefressen!

Sie: Sei es übrigens wie immer! Ich sage Dir nur so viel: Mich bringt Du mit zehn Döfeln nicht mehr aus meiner Wohnung! Ueberall ist es gut, doch zu Haus ist es am besten!

Ich: Bitte, merke Dir, was Du jetzt soeben gesagt hast! Zehn Döfeln bringen Dich nicht mehr von Wien fort ...

Sie (fest): Feuer nicht mehr! Darauf kannst Du Gift nehmen.

Ich (erstaunt): Ach, so meinst Du? Na ja ... natürlich!

R. Kraknigg.

nate Sun i wurden am hiesigen Standesamte 9 Geburten, 12 Todesfälle und 7 Geschlechtsungen eingetragen.

Radschiffahrt in Kirchschlag. Wie man uns schreibt, findet am 22. Juli l. J. seitens der Radschiffahrt von Kirchschlag ein großes Fest statt, verbunden mit einem Blumencorso und einer Preis-Concurrenz, wozu sich wahrscheinlich auch viele Günsler Bicyclisten beteiligen werden. Anfang der Concertmusik Nachmittags 5 Uhr, hierauf folgt um 8 Uhr das Tanzkränzchen. Der Blumencorso beginnt um 1/3 Uhr Nachmittags.

Heirath! Unter diesem Schlagworte bringt ein Budapestter Blatt im Annoncentheile nachstehende, heirathslustigen Damen glückverheißende Annonce: „Gibt es eine edle, charaktervolle Dame, welche einem strebsamen intelligenten jungen Manne, der Anwartschaft hat auf ein größeres Vermögen, mit einem Betrage von 2000 Gulden aufwärts zu einem sicheren Unternehmen hilfreich zur Seite stehen wollte, um nach dessen Realisirung gemeinsam ein glückliches Heim gründen zu können? Gesl. Zuschriften erbeten an G. Sch. in Güns.“

Verstorbene vom Monate Juni 1900.

Elisabeth Wallner, 84 J., ev., Altersschwäche. — Anton Hitter, 31 J., l., Lungenschwindsucht. — Marie Runtner, 43 J., l., Herzfehler. — Stefan Küttel, 17 J., ev., Lungenblutung. — Karl Schöll, 56 J., ev., Lungenschwindsucht. — Frau Josef Jüst, 63 J., ev., Leberentzündung. — Frau Eva von Wierler, 76 J., l., Lungen- und Brustfell-Entzündung. — Frau Josef Bauer, 56 J., ev., Lungenschwindsucht. — Josef Fuchs, 57 J., ev., Herzschlag. — Frau Alexander Martinek, 56 J., ev., Herzfehler. — Theresia Kobl, 85 J., l., Altersschwäche. — Witwe Theresia Chernel, 74 J., l., Altersschwäche. — Johann Gamauf, 6 M., ev., Lungenschwindsucht.

Vermischte Nachrichten.

Ein Kinderfestung in Budapest. Der Budapestter Schützenverein hat beschloßen den siebenzigsten Geburtstag Seiner Majestät des heißgeliebten Königs durch Veranstaltung eines großartigen Kinderfestunges in der Landeshaupt- und Residenzstadt feierlich zu begehen.

Eine Rede des deutschen Kaisers. Kaiser Wilhelm II. begab sich vergangenen Sonntag an Bord des „Kurfürsten Friedrich Wilhelm“, des Flaggeschiffes des nach China abgehenden Geschwaders und verabschiedete sich auf dem Mastdeck mit Ansprachen an das Offizierscorps und an die Mannschaften. Kontreadmiral Geißler dankte mit einem dreifachen Hurrah. An die Mannschaften des Kriegsschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Ihr seit die erste Panzerdivision, die ich ins Ausland entsandte. Bedenket, daß Ihr mit hinterlistigen, aber mit modernen Waffen ausgerüsteten Gegnern kämpfen müßt. Rädet das vergoßene deutsche Blut, schonet Weiber und Kinder. Ich werde nicht ruhen, bis China niedergeworfen ist und alle Blatthaten gerächt sind. Ihr werdet mit Mannschaften verschiedener Nationen zusammen kämpfen; haltet stets gute Kameradschaft.“

Wien und Budapest. Im Wiener Stadtrathe wurde neulich ein merkwürdiger Beschluß gefaßt. Man solle die Bezeichnung „Budapest“ für die ungarische Hauptstadt nicht mehr verwenden, sondern zu dem ehemaligen „Ofen-Fest“ zurückkehren. Der Wiener Magistrat that, wie ihm geheißen, und so kam denn neulich ein amtliches Schriftstück vom Wiener Magistrat an den „löbl. Magistrat von Ofen-Fest“. Diese blöde Umantze unserer Hauptstadt, will man sich nun in Budapest nicht gefallen lassen. Einem Interviewer gegenüber äußerte sich der Bürgermeister von Budapest dahin, daß der Budapestter Magistrat jede Zuschrift des Wiener Magistrats, welche die Adresse „Ofen-Fest“ trägt, unerledigt zurückweisen werde. Gelegentlich der ersten Zurückweisung werde der Budapestter Magistrat den Wiener Magistrat aufmerksam machen, daß eine Stadt Namens Ofen-Fest nicht existire. Die hauptstädtliche Rechtssektion hat demnach dem Magistrat folgenden Antrag unterbreitet: 1. An den Handelsminister wäre eine Repräsentation mit der Bitte zu richten, die Postdirektion anzuweisen, für Budapest bestimmte Postsendungen, welche nicht die geysliche Ortsbezeichnung „Budapest“ tragen, von der Beförderung mit der Post auszuschließen. 2. Zuschriften, welche in Zukunft unter der Adresse „Ofen-Fest“ oder einer anderen dem Geysge nicht entsprechenden Ortsbezeichnung einlaufen, sind uneröffnet zurückzusenden.

Der Aufstand in China. Oesterreich-Ungarn wird sicherem Vernehmen nach außer den beiden Kriegsschiffen „Zenta“ und „Maria Theresia“ noch weitere Fahrzeuge in die chinesischen Gewässer entsenden und ihre Bemannung mit mehreren Infanterie-Bataillons verstärken. Wenn Italien, ein Truppenkontingent von fünftausend Mann nach China wirft so kann auch unser Staat nicht zurückbleiben.

Das Reutersche Bureau meldet aus Shanghai unterm 8. d.: Nach amtlichen Konsularberichten waren die Gesandtschaften in Peking am 4. d. M. noch unversehrt. Die Chinesen stellten den Angriff ein, so daß nur noch die Befürchtung besteht, daß den Eingeschloßenen Nahrungsmitteln mangeln. Ein Theil der Truppen unter Prinz Tsching habe sich den Boxern nicht angeschlossen, vielmehr die Auführer angegriffen. Der Gouverneur von Schantung verweigerte dem Prinzen Tuan, der ihm befohl, sich Nankings zu bemächtigen, den Gehorsam. Das in Shanghai erscheinende chinesische Journal bestätigte, daß Prinz Tsching in Peking eine Gegenrevolution unternommen habe.

Der „Daily Express“ meldet aus Tschifu vom 10. d.: Die Chinesen hätten am 4. Juli mit 75.000 Mann und mehr als 100 Geschützen Tientjin angegriffen, welches von 14.000 Mann der vereinigten Truppen verteidigt wurde. Die Russen und die Japaner erlitten die

wenn ihm das Wohl seiner Haustiere näher liegt, als der Erdäpfelschmarrn oder die Erdäpfeludeln der Sommerfrischler.

Sie: Und die Eier mußte ich von Haus zu Haus erbetteln, weil die Händler Alles zusammenkaufen und nach Wien liefern!

Ich: Na siehst Du! Ich sagte Dir ja gleich, bleiben wir in Wien.

Sie: Jetzt, hörst Du, das ist doch unglaublich! Wer hat denn fortwährend behauptet, daß mir die Landluft gut thun werde? Die Landluft! Weinabe hätte ich jetzt gelacht! Du, ja, Du hattest Landluft! Du bist mit Deinen Bekannten in die Walzmühle oder zum Krufenfeller Regelschießen gegangen und ich konnte beim dunstigen Herd stehen und kochen!

Ich: Habe ich Dir nicht gesagt, wir sollen aus dem Gasthaus essen?

Sie: Weißt Du, ich staune einfach darüber, mit welcher Gemüthsruhe Du mir die unglaublichsten Dinge sagst. Wer war es denn, der behauptet hat, er könne das Jungschweinerne, das wir einmal aus einem Gasthause geholt haben, nicht genießen? Wer sagte denn, es sei ihm unmöglich, eine andere Kost zu vertragen, als die ich zubereite?

Ich: Willst Du mir vielleicht noch darüber Vorwürfe machen, daß ich Dir Komplimente machte?

Sie: Ach so, das waren nur Komplimente? Ich dachte, es sei wahr! Ja wenn ich das gewußt hätte, wäre ich auch mit Regelschießen gegangen!

Ich: Sei so freundlich, und thue nicht so als ob Du niemals mitgegangen wärst Regelschießen.

Sie: Also das Bischen Regelschießen vergönnt Du mir auch nicht? Auch das wiffst Du mir vor? Du bist recht herzengroß! Uebrigens kann ich Dir sagen, daß ich

stärksten Pagnie in nahme von Stontingen gländer be und Bernu Seymour, bracht und Belästigung wesen erne terien den der verein gem Gefee Unte

Tientjin Allirten in Folge im Schlan dient. Ka Schaden er wundete u hältmig.

diebjährige 30. d. M. Festlichkeit unternehm Nizza. D gärten des hon" Schp und 26. d. Naföji un Journalist Abgeordn an der an Konferenz

Aus Prag „Plas na Prager es angefangen werden.

Hande (sm gebet tagstruhe und Kur Hauptstad larischeid zwischen d kennt. Di eine Trafis schäfte an und Cigar verkaufen.

värer Kor Korpsbeje Uebungen, nur von d soll man d bleibt frei

nach Groß und Alber nate, ohne Weg nach an, wo sie chen forsch Leute ber

Arad berich hann Mac vor einige Jagd auf Seine Jan stige Veri eines Tag trischen W den Hinter macht, geg prozess auf des halben schuß auf die Bahn 25.000 D urtheit. D von 12.500 langt mit welche dur einer nicht

berichtet n Gemeinde fast vollstä Gemeinder schaft hatt waren bis voller Kra verwandelt der allem Hause. Na die reform Brand for

Dienstag 7 Tagen ver suchen, auf Klosterwa glückliche, Schneetur identisch.

Standesante 9 Geburten, 19 eingetragene.

Schlag. Wie man uns seitens der Radfahrer hat, verbunden mit einem Carren, wozu sich wahrhaftig beteiligen werden. Mittags 5 Uhr, hierauf gehen. Der BlumenCorso.

Schlagworte bringt ein le nachstehende, heiraths-Annonce: „Gibt es eine einem strebsamen Intelligenz hat auf ein größeres 2000 Gulden aufwärts reichlich zur Seite stehen allgemein ein glückseliges. Zuschriften erbeten.“

ate Juni 1900.

ev., Altersschwäche. — Schwindsucht. — Marie — Stefan Küttel, 17 J., Jüll, 56 J., ev., Lungent-, 63 J., ev., Leberent-, 76 J., f., Lungentau Josef Bauer, 56 J., Juchs, 57 J., ev., Herz-, 56 J., f., Altersschwäche. — f., Altersschwäche. — genschwindsucht.

Schriften.

Budapest. Der Buda- den siebzügigen Ge- geliebten Königs durch Kinderfestzuges in der hierlich zu begeben.

an Kaisers. Kaiser Wil- Sonntag an Bord des des Flaggschiffes des vers und verabschiedete rachen an das Offiziers- Kontreadmiral Geisler ch. An die Mannschaft rich Wilhelm“ hielt ver seit die erste Panzer- fahnde. Bedenkt, daß modernen Waffen aus- t. Nächst das vergessene Kinder. Ich werde nicht ist und alle Bluttataten umschaffen verschiedener stets gute Kamerad-

Am Wiener Stadtrathe Beschluß gefaßt. Man die ungarische Haupt- zu dem ehemaligen Wiener Magistrat that, an neulich ein amtliches an den „öbl. Magi- lmtaufe unserer Haupt- erte nicht gefallen lassen. erte sich der Bürger- der Budapesters Magi- Magistrats, welche die igt zurückweisen werde. igt werde der Buda- rat aufmerksam machen, ist nicht existiere. Die emnach dem Magistrat An den Handelsminister Bitte zu richten, die apst bestimmte Post- liche Ortsbezeichnung berung mit der Post che in Zukunft unter r anderen dem Gezege y einlaufen, sind uner-

er Oesterreich-Ungarn der beiden Kriegs- hercia“ noch weitere her entsenden und ihre r-Bataillons verstärken. gent von fünftausend uch unser Staat nicht

bet aus Shanghai un- larberichten waren die . M. noch unverfehrt. in, so daß nur noch Eingeschlossenen Na- der Truppen unter nicht angeschlossen, Der Gouverneur von t Tuan, der ihm be- den Gehorsam. Das he Journal beständige, Gegenrevolution un-

stärksten Verluste. Von einer russischen Infanterie-Kompagnie in der Stärke von 120 Mann wurden mit Ausnahme von fünf Mann Alle getödtet. Auch das deutsche Kontingent hatte große Verluste. Die Verluste der Engländer betragen dreißig Mann. Zweihundertfünfzig Kranke und Verwundete, zumeist von der Kolonne des Admirals Seymour, wurden in großen Flußboten nach Tatu gebracht und hatten auf dem ganzen Wege unaufhörliche Belästigungen seitens der Chinesen zu erdulden. Die Chinesen erneuerten am 6. Juli mit zwei vierzölligen Batterien den Angriff auf Tientsin. Es gelang der Artillerie der vereinigten Truppen, diese Batterien nach achtstündigem Gefechte zum Schweigen zu bringen.

Unter dem 11. Juli wird nach London telegraphirt: Tientsin wird von den Chinesen hart bedrängt. Die Alliierten haben kein Wasser, der Fluß ist verpestet und in Folge der Regengüsse verinken die Soldaten meter tief im Schlamm. Die chinesischen Geschütze sind vorzüglich bedient. Kaum ein Schuß geht fehl, so daß der angerichtete Schaden groß ist. Die Deutschen haben schon 250 Verwundete und Kranke, die übrigen Nationalitäten im Verhältnis.

Der internationale Journalistenkongress. Der diejährige internationale Journalistenkongress beginnt am 30. d. M. in Paris. Die Dauer der Verhandlungen und Festlichkeiten ist bis 9. August festgestellt. Am 9. August unternehmen die Kongressmitglieder einen Ausflug nach Nizza. Die Vertreter der ungarischen Presse, die Delegierten des Budapesters Journalistenvereines und des „Dithon“ Schriftsteller- und Journalistenklubs reisen am 25. und 26. d. M. unter Führung der Präsidenten Eugen Rakosi und Josef Vesi nach Paris. Gleichzeitig mit den Journalisten werden auch jene Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses die Reise nach Paris antreten, welche an der am 30. Juli beginnenden interparlamentarischen Konferenz der europäischen Friedensfreunde teilnehmen.

Zulassung von Frauen zum Rechtsstudium. Aus Prag wird berichtet: Nach einer Mitteilung des „Glas narod“ werden an der juridischen Fakultät der Prager tschechischen Universität vom nächsten Studienjahr angefangen auch Frauen zum Rechtsstudium zugelassen werden.

Die Sonntagsruhe in der Provinz. An den Handelsminister langen manusegezte Gesuche ein, in welchen gebeten wird, hinsichtlich der Einhaltung der Sonntagsruhe zwischen den Speereihändlern, Negalepächtern und Kurzwaarenhändlern der Provinz und jenen der Hauptstadt einen Unterschied zu machen. In einem Circularschreiben antwortet nun der Minister, daß das Gesetz zwischen der Provinz und der Stadt keinen Unterschied kennt. Die Speereihändler der Provinz, die gleichzeitig eine Trafik haben, sind ebenfalls verpflichtet, ihre Geschäfte an Sonntagen zu schließen und können Tabak und Cigarren unter dem Thore oder vor dem Geschäfte verkaufen.

Ein humaner Korpskommandant. Der Temesvärer Korpskommandant J.W. Schweizer erließ einen Korpsbefehl, wonach die militärischen Ausrückungen und Uebungen, während der Dauer der hochsommerlichen Hitze nur von 5 bis 9 Uhr Morgens stattfinden sollen; dann soll man die Mannschaft ins Bad führen. Der Nachmittag bleibt frei.

Von Großwarden zu Fuß nach Paris. Zwei nach Großwarden zuständige Rechtshörer, Arthur Kona und Albert Homonay machten sich im verfloßenen Monate, ohne einen Heller in der Tasche, zu Fuß auf den Weg nach Paris. In vier Tagen langten sie in Budapest an, wo sie dann ihren Weg über Raab, Wien und München fortsetzten. Gegenwärtig dürften die beiden jungen Leute bereits in Paris angekommen sein.

Anglück und Glück einer Familie. Wie aus Arad berichtet wird, war der Battyonaer Einwohner Johann Kacz, der in seinem Orte zugrunde gegangen war, vor einiger Zeit nach Amerika ausgewandert, wo seine Jagd auf das Glück gleichfalls eine vergebliche war. Seine Familie in Battyona wartete vergebens auf günstige Berichte ihres Oberhauptes, statt dessen erhielt sie eines Tages die Verständigung, daß Kacz von einem elektrischen Wagen überfahren worden sei. Der Advokat, der den Hinterbliebenen dies mittheilte, erbat sich die Vollmacht, gegen die Bahngesellschaft einen Entschädigungsprozess anzustrengen und verzichtete gegen Zusicherung des halben Entschädigungsbetrages auf den üblichen Vorbehalt auf Prozesskosten. Er gewann auch den Prozess und die Bahn wurde zur Bezahlung eines Schadenersatzes von 25.000 Dollars an die Hinterbliebenen Johann Kacz verurteilt. Dieser Tage ist seitens des Advokaten die Summe von 12.500 Dollars ins Ministerium des Inneren eingelangt mit dem Ersuchen, sie der Familie Kacz zuzustellen, welche durch den gewaltsamen Tod ihres Ernährers zu einer nicht unbedeutenden Erbschaft gekommen ist.

Eine abgebrannte Gemeinde. Wie aus Waizen berichtet wird, brannte die nächst Szent-Endre gelegene Gemeinde Tófalu am 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr fast vollständig ab. Die Feuerwehren der benachbarten Gemeinden sind nach Tófalu zu Hilfe geeilt. Die Ortschaft hatte circa fünfhundert Wohnhäuser, von diesen waren bis Nachmittags 4 Uhr, als der Brand noch mit voller Kraft wüthete, zweihundert in Schutt und Asche verwandelt. Auch zwei Kinder, an deren Rettung man in der allgemeinen Verwirrung verzagte, verbrannten in einem Hause. Nachmittags waren auch schon die katholische und die reformirte Kirche von den Flammen ergriffen. Der Brand konnte erst Abends lokalisiert werden.

Am Schneberg verunglückt. Vergangenen Dienstag fand eine Expedition, die ausging den seit einigen Tagen vermißten Chormeister Josef Bann aus Wien zu suchen, auf der Spitze des Schneberges, beim sogenannten Klosterswappen, den Leichnam eines Louisiten. Der Unglückliche, der aller Wahrscheinlichkeit nach während eines Schneesturmes erfroren ist, ist mit dem Chormeister Bann identisch. Die Wiener Verwandten des Chormeisters Bann

und mehrere Freunde desselben befinden sich gegenwärtig in Payerbach, wo sie den Leichentransport abwarten.

Vom Eisenbahnzuge zermalmt. Bei Liegnitz überfuhr am 10. d. Mts. der Lugszug Berlin—Buda- pest einen Gastwirth und zwei Knechte. Alle Drei sind todt.

Achtundsiebzig Menschen vom Blitze getödtet. Aus Warschau telegraphirt man: Seit zwei Tagen wüthen in den Gouvernements Warschau, Petrikau und Radom orkanartige Stürme, verbunden mit Hagelschlägen. Der Hagel hat auf ganzen Strecken die Getreidefelder vollständig vernichtet. Eine große Anzahl Wohnhäuser und Scheunen wurden vom Bliz in Brand gesteckt. Der angerichtete Schaden ist ein enormer. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden achtundsiebzig Menschen vom Blitze getödtet.

Cholera und Hungersnoth in Indien. Eine Depeche des Gouverneurs von Bombay meldet, daß während der mit dem 30. Juni endigenden Woche 10.320 Cholerafälle, von welchen 6502 tödtlich verliefen, in den von der Hungersnoth betroffenen Gebieten vorgekommen seien. Die Zahl der bei den Nothstandsarbeiten beschäftigten Arbeiter nahm in Folge der anhaltenden Dürre rasch zu. Ein Telegramm des Vizkönigs besagt, daß Noth und Hunger sich gegen jede Erwartung ausgedehnt haben und die Ansichten in Rajputana und Zentralindien sehr trübe seien.

Gegen Infectionskrankheiten, welche durch schädliches Trinkwasser in dieser Jahreszeit besondere Verbreitung finden, gibt es nur ein sicheres Mittel, und dies ist der Genuß von reinem und gesundem Mineralwasser. Wir erlauben uns deshalb die Aufmerksamkeit unserer werthen Leser auf die Annonce der „Kristaly“-Sct.-Lucasbader Bergquelle zu lenken.

Ein Opfer des Aberglaubens. Aus Budapest wird gemeldet: In N.-Lomnicz erkrankte sich der dortige Schneider Karl Bukoviny. Als man die That bemerkte, lebte er noch und er hätte auch gerettet werden können, aber Niemand wagte es, den Selbstmörder vom Stricke abzuschneiden, weil im Dorfe der Aberglaube herrscht, daß Derjenige, welcher einen Ertrunkenen vom Stricke befreit, noch in demselben Jahre stirbt. Bukoviny starb vor den Augen zahlreicher Zuschauer.

Stadtrepräsentant, Ehrenabschneider und Selbstmörder. Aus Eisenstadt wird der „De. Ztg.“ telegraphirt, daß am letztverloßenen Sonntag der Eisenstädter Stadtrepräsentant Anton Laubner im betrunnenen Zustande heimkehrend, alsbald mit seiner Gattin in Streit gerieth, der in Mißhandlungen ansartete und wobei sich Laubner vom Zorn dergestalt übermannen ließ, daß er seiner Frau ein Ohr vom Kopfe schnitt. Der zur Schwer- verletzten gerufene Arzt veranlaßte die Verhaftung des rabiaten Gatten. Nach einem Verhöre wurde Anton Laubner wieder auf freien Fuß gesetzt, am 12. d. M. Nachmittags 4 Uhr hat er sich in seiner Wohnung erhängt. Herr Laubner stand im 57. Lebensjahre. Ob er die unselige That aus Neue, oder aus Furcht vor der Strafe, oder im unzurechnungsfähigen Zustande verübt hat, ist nicht aufgeklärt.

Zahlenpielerien. Den meisten Menschen sind die Zahlen verhaßt und die Bezeichnung „Zahlenmensch“ wird in den wenigsten Fällen als Schmeichelei empfunden. Auch sind es meist nur solche Menschen, die weiter nichts zu thun haben, welche ihre Zeit damit hindringen, solche Spielerien herauszufinden. Und doch wird derjenige, der tiefer in das Wesen der Zahlenwelt eindringt, viel Interessantes finden. Eine der vielseitigsten Zahlen, was diese Spielerien anbetrifft, ist die 9, sowohl was die Theilbarkeit als auch die Multiplikation anderer Zahlen mit ihr betrifft. So ergibt z. B. die Zahl 12,345,679 mit 9, 18, 27, 36, 46, 54, 63, 72, 81 multipliziert, lauter gleiche Ziffern. Man mache den Versuch. Sehr leicht ist folgendes Ziffernquadrat:

Die Zahl	142.857
mit 3 multipliziert gibt	428.571
" 6 "	285.714
" 9 "	857.142
" 18 "	571.428
" 27 "	714.285

also horizontal und vertikal gleiche Ziffern. Die Erzählung von der Belohnung, die sich der Erfinder des Schachspiels ausgebeten hat, ist ziemlich bekannt; er verlangte auf das erste der 64 Felder ein einziges Weizenkorn, auf das zweite 2, auf das dritte 4 und so fort auf das nächste immer das Doppelte des vorhergehenden. In Summa macht das auf allen 64 Feldern nicht weniger als 18,446,744,037,709,551,615 Weizenkörner aus. Eine Zahl, die wahrscheinlich mancher Leser nicht einmal aussprechen kann, viel weniger sich eine Vorstellung davon machen. Das Letztere können wir nun auch nicht, aber wie die Zahl heißt, wollen wir den Witzbegierigen nicht vorenthalten. Sie lautet: 18 Trillionen vierhundertsechszehnhundertachtundvierzigtausendhundertvierundvierzig Billionen siebenunddreißigtausendhundertundneun Millionen fünfzehnhundertfünfundfünfzigtausendsechshundertfünfundsechzigtausend! — Um sich einen Begriff zu machen, welche Masse dies ausdrückt, denke man sich einen Eisenbahnzug, der so lang ist, daß er um die ganze Erde herumgeht, und daß solcher Züge einer dicht neben dem andern in einer Breite von 10 Kilometern stehen; dieses Fuhrmaterial könnte den Transport allenfalls bewältigen. Ein in Wirklichkeit vorkommendes Beispiel ähnlicher großer Vermehrung bietet z. B. das Kaninchen. Die Fruchtbarkeit dieses Thieres ist außerordentlich groß. Ein Paar bringt unter Berücksichtigung der Sterblichkeit jährlich mehr als zehn Paar Junge zur Welt, die mit fünf bis sechs Monaten bereits zur weiteren Vermehrung geeignet sind. Im zweiten Jahre sind dies wohl erst 100 Paare, im dritten aber schon 1000, im vierten 10.000, im fünften 100.000 und im sechsten ist die Million voll, die von einem einzigen Pärchen abstammt.

Angewandtes Sprichwort. „Zum Teufel, Johann, wie schaut Du denn aus?“ — „Die Gläubiger haben mich durchgeprügelt, weil ich sie nicht verlassen wollte.“ — „Armer Kerl! Was wollten sie denn von Dir?“ — „Ja, Herr Baron wissen ja: Auf den Sack schlägt man, den Sack meint man!“

Foulard-Seiden-Robe fl. 8.40

und höher! — 14 Meter! porto- und zollfrei zugeandt! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Literarisches.

Der Voger-Aufstand in China, welcher nach den heute vorliegenden Nachrichten zu einer allgemeinen Erhebung des chinesischen Volkes gegen die fremdländischen Colonisten zu werden scheint, interessiert heute die ganze civilisirte Menschheit und zwar in noch höherem Maße als der im Sande verlaufende Burenkrieg.

Wer sich über die Vorgänge und Begebenheiten in China orientieren will, der abonnire die „Illustrirte Sonntags-Zeitung“ (Wien, I. Schönlaterngasse 8) welche nicht nur die jetzigen, sondern auch die früheren Ursachen der Rebellion in treffender Weise schildert. Aber auch sonst ist die „Illustr. Sonntags-Zeitung“ stets bestrebt das Beste und Neueste zu bieten. Die jetzt erschienenen Hefte 39—41 sind textlich und illustrativ so reich, wie sich kein zweites illustriertes Blatt in Oesterreich rühmen kann. Die herrlich geschriebenen Romane „Weg gen Gulgatha“ von Else Hoffmann und „Die neue Commandeuse“ von A. Nappers erhalten den Leser in hochgradiger Spannung. In das Gemüthsleben des böhmischen Volkes führen uns die in Wort und Bild erleuchteten „Wanderungen durch Oesterreich-Ungarn“ ein.

Die übrigen in Menge gebotenen künstlerischen und literarischen Gaben, sowie die stets willkommene abwechselnden Gratisbeilagen vervollständigen das gebiegene Blatt, welches bei der großen Billigkeit 24 Heller per Heft täglich seinen Interessentenkreis vergrößert.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Colporteurs usw. als auch die Administration Wien, I. Schönlaterngasse 8 entgegen.

„Musik-Blätter“ Das der soeben erschienenen Nr. 13 der „Musik-Blätter“ beigegebene Album „Kärntner-Lieder“ enthält folgende sechs Compositionen für Clarinet zu zwei Händen: 1. „Da Kärntner-Bua.“ — 2. „Verlassen bin i.“ — 3. „Da Toit.“ — 4. „Und mein Diable is sauber.“ — 5. „O Diable tief drum im Thal.“ — 6. „Da betriibe Bua.“ Der Prämumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clarinet erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt Kr. 7.50 pro Quartal. Prämumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenfelsgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare à 60 Heller in allen k. k. Tabak-Trafiken und Zeitungs-Vertheilungen.

Für Bäder und Curorte. Alle fashionablen Bäder und Curorte sind jetzt, da die haute saison bereits angebrochen ist, am stärksten besucht und von der eleganten Welt als Respektorte auszuweisen. Selbstverständlich gibt auch die Mode ihr Bestes zu diesen internationalen Zusammenkünften. Einfach oder anpruchsvoll, aber stets elegant gekleidet zu sein, gilt im Curort als Bedingung. Dazu ist aber guter Rath nicht theuer, sondern billig, wenn man in das letzte Heft der „Wiener Mode“ (Nr. 20) Einsicht nimmt, das die Mode in den Curorten ausführlich behandelt. Preis des Heftes 50 Heller. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wientstraße 19.

Hans Kraemer populäres Brauchwerk „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin. 80 Lieferungen à 60 Pf.) eilt in so raschen Schritten dem Ende des dritten Bandes zu, daß man es aufrechtig bedauern müßte, wenn der Verlag sich nicht entschlossen hätte, das Werk durch einen Supplement-Band zu ergänzen. Dieser neue (vierte) Band wird zunächst eine durch hunderte von prachtvollen, farbigen und schwarzen Bildern geschmückte Schilderung der Hauptgruppen der großartigen Pariser Weltausstellung, daneben aber feisende Darstellungen der Entwicklung der Landheere und Kriegsmarinern im Laufe des Jahrhunderts aus der Feder hervorragender Fachmänner (Graf York von Wartenburg und Georg Wislicenus) bringen. Jedemfalls wird der 4. Band hinter den drei ersten nicht zurückbleiben.

Das Brett des Karnades betitelt sich eine neue größere Novelle des bekannten Jugends- und Romanchriftstellers Hans von Zobeltitz, die im neuesten (24.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) ihren Anfang nimmt. Gleich im ersten Abschnitt weiß der Verfasser seine Leser aufs Lebhafteste zu fesseln und auf den Fortgang der Geschichte begierig zu machen. Der humoristische Roman „Willa Eigenheim“ von Heinrich Volkrat Schumacher wird in demselben Heft auf den Höhepunkt der Handlung und der Spannung geführt, während die Novelle „Hotel Soleil“ von Ernst Georgy elegant und sanft ausklingt. An Bildern und Artikeln aus der Zeitgeschichte, praktischen Rathschlägen für die Frauen, belehrenden Aufsätzen usw. ist wiederum kein Mangel, die Bilder und Kunstbeilagen erfreuen durch treffliche Auswahl und Ausführung. Schließlich machen wir noch auf die Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek“, Meisternovellen des XIX. Jahrhunderts aufmerksam, in der die Novelle „Die Galben“ von Gustav zu Putlit abschließt und „Brigitte“ von Albinet Ertler, das anerkannte Meisterwerk dieses Dichters, beginnt.

Lachendes Jahrhundert, Humor aus aller Welt (Verlag Carl Meißner & Cie., Berlin W. 35.) Diese Wochenchrift präentirt sich als ein die Zeitereignisse leicht streifendes Witzblatt, das sein Augenmerk hauptsächlich auf den populären Humor aller Länder richtet. Weder Joten, noch Banalitäten bieten, muß die mehrfarbig reich illustrierte Wochenchrift nach und nach alle diejenigen sich zu Freunden machen, die Sinn für guten, schlaghaften Witz, für hübsche Ausstattung und für einen vornehmen, gebiegenen Humor haben. Der Preis von 10 Pf. pro Nummer, Quartal M. 1.25, wird das Seinige dazu beitragen, dem „Lachenden Jahrhundert“ eine große Verbreitung zu sichern. Man verlange vom Verlage Probe-Nummern gratis.

Sie ist wieder da, die wunlige Zeit, da das Münzel geschmalt wird und der arbeitsmüde Mensch hinausfliegt aus der Stuben dumpfer Enge in die sommerliche Gotteswelt, all die großen und kleinen Sorgen weit hinter sich zurücklassend. Die schwierigen Fragen „Wohin gehen wir?“ und „Was nehmen wir mit?“ machen uns keine Beschwerden, denn den Ort auswählen, welcher am geeignetsten ist, die Heiltsache paden, so daß nichts Wüthiges vergessen wird, dabei hilft uns unsere Freundin in Freud und Leid unser treues Blatt „Zürs Haus“. Doch nicht allein das, sie begleitet uns auch hinaus auf unseren Landaufenthalt und wird bei ihrem jedesmaligen Erscheinen aufs Neue jubelnd begrüßt, erweist sie sich doch vor Allem hier als unerwählige Beraterin. Hier schildert sie Liebhabern von Blumen in eingehendster Weise das Pflegen derselben, dort bringt sie eine hübsche, einfache Arbeit, mit welcher Dabeimgebliebene erfreut werden sollen, da erleichtert sie der Hausfrau durch vorthelbafte Speisezetteln das Kochen an heißen Tagen, sie belehrt und unterhält Groß und Klein, und, nicht zu viel gesagt, auch mancher strenge Herr und Gebieter greift lächelnd einmal nach dem Blatt, welches seiner Frau so unentbehrlich ist, und ercappt sich dabei, daß er mit großem Eifer die Zeitschrift vom Anfange bis zum Ende durchgesehen hat, um dann das Interesse seiner Frau erklärlich zu finden. Dieses ausgezeichnete Blatt, welches sich vermöge seines billigen Preises — vierteljährlich 1 Kr. 50 H. — in allen Kreisen Eingang erworben hat, empfehlen wir daher gern aufs Neue. Eine Probeummer wird von jeder Buchhandlung, sowie von der Vertheilungsstelle „Zürs Haus“, Berlin SW., kostenfrei abgegeben.

INSE R A T I K



Aviso.

Beehre mich, dem hochgeehrten P. T. Publikum mitzutheilen, daß ich

vom 20. bis 30. jeden Monates

in GÜNS

sicher anzutreffen bin.

Hochachtungsvoll ergebenst

EUGEN v. SCHARPF,

Adelflygasse 46.

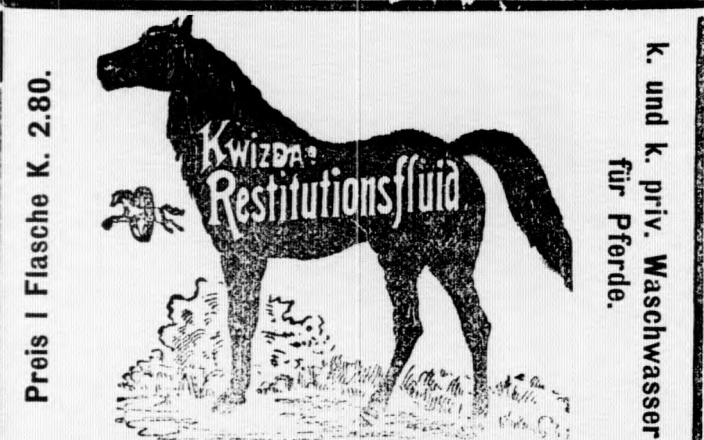
Zahntechniker.



Ehe der Zukunft!

47. Auflage, mit Abbildungen, Zeitgemäß: Rathgeber für Ehemänner jeden Standes und Ehemänner beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Vorträge über die Ehe, die Ehescheidung und Grund zu Ehen und Ehescheidung des Familienwohl, Leben, resp. Mann und Frau von der Heirat bis zum letzten Alter hin, sowohl in der Ehe als in der Ehescheidung, wie praktische Rathgeber, sowie Angabe werthvoller Rathgeber, bisher wenig oder kaum beachteter natürlicher und künstlicher Rathgeber für alle Fälle. Schön bebildert, menschenfreundlich und höchst interessant. Zwei Seiten stark. Preis 30 Kr. Netto 12 Kr. extra, wo für geschlossene Sendung (auch in österr. oder ungar. Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.
Nachnahme erhöht den Preis um 25 Kr.



Preis 1 Flasche K. 2.80.
k. und k. priv. Maschwasser für Pferde.
Seit 40 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. — Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns. Haupt Depôt
Franz Joh. Kwizda, k. u. k. ö.-ung. u. kön. rum. Hofhof.
Kreisapotheker, KORNEUBURG bei Wien.

Ueberall zu haben.
Sang's Kalodont
anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Enormer Nutzen bis zu 2000 Kr. rasch und leicht erreichbar.
in Prämien-Abschlüssen zu je 140 Kr.
Leichtfaßliche Prospekte gratis (Specialabtheilung).
Bankhaus des „Ungar. Börsen-Journal“, Budapest.
Auf Grund unserer genauen Kenntniß des europ. Finanzgetriebes u. unserer reichen 40-jährigen Erfahrung ertheilen wir uneigennütigen Rath bei Effectentransactionen, sowie Beihilfe zur Einreichung verlustbringender Engagements.
„UNGAR. BÖRSEN-JOURNAL“ XXI. Jahrgang
Einziger unabhäng. fin. u. w. Rathgeber. Interessentvertretung des Privatcapitals.

DAUERHAFT, GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**
Man verlange nur den echten Christoph-Lack. Gesetzlich geschützt. Nachahmungen werden verurtheilt.
FRANZ CHRISTOPH
DER ECHTE
Christoph-Lack
DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

es ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:
gefärbten Fussboden-Glanzack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
reinen Glanzack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.
Posteelli ca. 35 □ Mtr. (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.90.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.
Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack.
Frag-K. **Berlin, NW.**
in Güns bei **Julius Jánosa.**

Die „KRISTÁLY“ Sct. Lucasbader Bergquelle ist ein constantes, aus grosser Tiefe aufsteigendes sehr reines calcium- und magnesiumhydrocarbonathaltiges Mineralwasser.

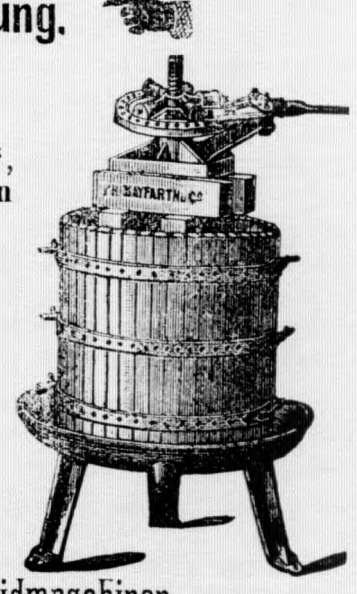
in Kőszeg zu haben:
Julius Jánosa, Spezerei- und Delicatessenhandlung.

Geschäfts-Üebernahme.
Hiermit beehre ich mich einem hochgeehrten p. t. Publicum von Güns und Umgebung zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß ich mit heutigem Tage die am Hauptplatze befindliche
Karl Ecker'sche Eisenhandlung
käuflich erworben und dieselbe am 15. Juli l. J. eröffnen werde.
Ich halte stets ein großes, wohlaffortirtes Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln der Eisenwaarenbranche, wie
landwirthschaftliche Maschinen, Traversen, Bangeräthe, Schienen, Grabkreuze, Oefen, Küchengeräthe und Emailgeschirr, Sparherde und aller übrigen was immer für Namen habenden **Eisenwaaren.**
Ich werde bestrebt sein, sowohl durch solide Bedienung, wie billige Preise mir die vollste Zufriedenheit meiner p. t. Kunden zu erringen, und bitte ich, das meinem Vorgänger in so reichem Masse geschenkte Zutrauen auch mir gütigst theil werden zu lassen. In dieser angenehmen Erwartung zeichne
hochachtungsvoll
Güns, den 12. Juli 1900.
Alexander Gruber,
Eisenhändler.

Stinkkohlen- und Coaks-Verkauf.

Stinkkohlen- und Coaks-Verkauf.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.
PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein
mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.
Obst- und Trauben-MÜHLEN
Trauben-Rebier (Abbeer-Maschinen).
Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar,
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen
neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction.
PH. MAYFARTH & CO.
kaiserl. königl. ausschl. priv.
Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk
WIEN, II./I., Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
Grosse goldene Medaille des ung. Landes-Agricultur-Vereines Szegedin.
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Güns.

Ar.
Prämium für die Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig für die Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig
„Günst“ kostet der „Witt“ welche allg. behandeln, auf
„Wer nie die fun weinend ja lischen die wurde wohl empfunden, Massenelentenzorgenschaudernde ist es zu j mitunter liche Weser zugrunde g menschlichen da regt sich man verur Katastrophe metteilig die sie sind zu dern brauch gestaltet we die ein verla der Wellen, schlagen, wi Moment w Ende, ist a drängenden, leben geht i ein neuer S wieder gemo
Falsche fische und t verursacht d lichen Zwa Kampf ums es heute so werden, die
Herr z zweimal ersc dem Zimmer. Der Redakteur wichtigsten A Papierseeche, schiedenen W aufgestapelt v „Hören rausgeber sei peru ja, als den! Sie ma gehen und vi sen glauben, „Aber morgen ersch wollen immer nisse doch ni „Leider warum könne nalisten taugen nisse aus den nisse, wenn s herbeiziehen! effantes, und Herr z zur Hand, bl der Erde“, „Schwein der „Weltgeschicht zen“... und dies den Les Interessantes